

Dr. Paul Schwake

- Zahnarzt -

An die
Internationale Gesellschaft
für Ganzheitliche Zahn-Medizin e.V.
Franz-Kanuff-Straße 2 - 4

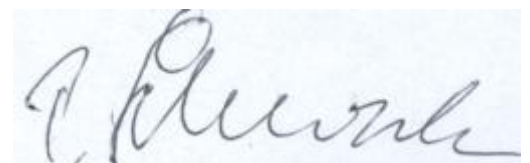
69155 Heidelberg

21.05.95

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Anläßlich einer Kiefersanierung in Zusammenarbeit mit der Klinik für Manuelle Medizin in Hamm wurde Herr Prof. Dr. Ott (Konserv. Abt. der Univ - Zahnklinik in Münster zu einem Gutachten für die priv. Krankenversicherung des Patienten aufgefordert. Der letzte Absatz dieses Gutachtens ist m.E. für alle Kollegen interessant, die sich mit Amalgamproblemen und Sanierungen befassen (müssen). Daß Prof. Ott die hier angewandte Testung auf Amalgambelastung mittels Ohrakupunktur (Nogier-Reflex) als nicht wissenschaftlich gesichert ablehnt, ist nicht so überraschend. Sehr erfreulich ist vielmehr, daß er die Bestimmung von Quecksilber im Urin - ggf. nach Gabe eines Komplexbildners - als ein Verfahren bezeichnet, das nach wissenschaftlich gesicherten Kriterien zum Nachweis einer Quecksilberbelastung geeignet ist. Für jemanden, der in der Materie steckt, ist diese Aussage zwar nicht so neu; erfreulich ist aber, daß hier ein Vertreter der Wissenschaft - im Klartext - den DMPS-Test nicht mehr als umstritten abtut, sondern sozusagen hoffähig gemacht hat.

Mit freundlichen Grüßen

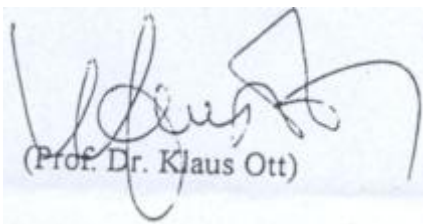


Abschließende Beurteilung

Aufgrund der Benennung durch die Zahnärztekammer Westfalen Lippe vom 17.01.95, auf Anforderung der LVM-Versicherung vom 25.01.95 und aufgrund der zahnärztlichen Untersuchung des Herrn Sulz vom 21.03.95 sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Zum einen ist eine (behauptete) Unverträglichkeit von Amalgam („Amalgam-/Palladiumbelastung“) nicht mit wissenschaftlich gesicherten Methoden nachgewiesen worden. Hierzu würde man die Bestimmung von Quecksilber im Urin - ggf. nach der Gabe eines Komplexbildners - heranziehen, weil dadurch objektiv eine Belastung festgestellt werden kann. Alle anderen Untersuchungsverfahren sind nicht - nach wissenschaftlich gesicherten Kriterien - zum Nachweis einer Quecksilberbelastung geeignet.

Münster, den 31. März 1995



(Prof. Dr. Klaus Ott)